AB
123824

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-134247-p0001-0

Antritts-Predigt/

Vermittelst welcher
das Fürbild heilsamer Worte vom Glauben
Und
Von der Liebe in Christo JESU/
Woran
so Lehrer als Zuhörer, jedes zu seinem Theil, sich halten sollen,
In der Stadt-Kirche
Der
Hoch-Gräflichen Hohenlohischen RESIDENZ
Zu Langenburg/
Sowol vor einer Hochgräflichen Hof-
als auch Stadt und übrigen eingepfarrten Gemeinden,
Anno 1736. an dem XIIX. Sonntag nach Trinitat. aus dem gewöhnlichen
Evangelio Matth. XXII, 34---46.
vorgestellet,
Und auf hohen gnädigsten Befehl zu mehrerer Erbauung zum Druck übergeben
Von
M. Christoph Jacob Klüpffel,
Hochgräflich-Hohenloh-Langenburgischen Hof- und Stadt-Predigern,
auch Consistorialen, bishero Pfarrern zu Unter-Ensingen in dem
Hertzogthum Würtemberg.

Oehringen, Druckts Joh. Daniel Holl, 1738.

I. N. J.

So soll ich dann, mein lieber und getreuer GOtt! das Amt, das du mir anvertrauet hast, nunmehro unter einer Antritts-Rede völlig bey dieser Gemeinde antretten. Ohne dich, HErr! kan ich es nicht thun, und, die mich hören, werden ohne dich, davon keine Früchte haben. Ich wende mich also zu allererst zu dir, o Vatter der Barmhertzigkeit! und erbitte von dir die erwünschte Tüchtigkeit und Seegen. HErr! öffne meinen Mund, lege in denselben dein Wort, und rede durch mich, deinen Knecht, mit Beweisthum des Geistes und der Krafft. Oeffne die Hertzen derer Zuhörer, daß sie acht haben auf das, was von mir wird geredet werden. Laß sie alle dein Wort hören, es in einem feinen guten Hertzen behalten, und dessen Früchte bringen in Gedult.

Sprich ja zu meinen Thaten,
Hilf selbst das Beste rathen;
Den Anfang, Mittel und Ende
Ach, HErr! zum Besten wende!

Vorrede.

Meine Liebste! da ich das erstemal auf dieser meiner Hut stehe, so kan ich euch nicht verbergen: Es ist

mir bange gewesen, zu euch herzugehen und ist mir noch bange, da ich hier bin. Wundert euch nicht dieser Anrede; Ich rede hertzlich mit euch und suche eure Liebe und Fürbitt.

Als Der

Hochgebohrne Reichs-Graf und Herr,

HERR

Ludwig/

Graf zu Hohenloh und Gleichen, Herr zu Langenburg und Cranichfeld, ꝛc.

Unser allerseits

Gnädigster Graf und Herr,

mich hieher gnädigst berufen, kunte mir nicht anderst als schwer seyn, der ich wußte, welch ein wichtiges Amt ich antretten und welch einen fernen Zug ich um deßwillen thun solte. Nicht nur bey hiesigem Hof, Stadt und eingepfarrten Gemeinden ein Prediger zu seyn, sondern auch ein Aufsehen zu haben über mehrere Kirchen dieses Landes, diese mich sehen auf meine Schwäche, auf die bevorstehende Verantwortung vor GOtt und Menschen, und mein Ende, dessen Beschaffenheit davon abhangen würde. Es werden doch ausnehmende so Heiligungs- als Amts-Gaben zu solchen Aemtern erfordert. Es werden Amts-Gaben erfordert, die da seyn ein fertiger Verstand, ein gutes Gedächtniß, ein beredter Mund, eine gute Stimme, ein starcker und gesunder Leib: Solche verweigern mir meine Leibes-Constitution und angewachsene Lebens-Jahre. Es werden nicht weniger Heiligungs-Gaben erfordert: Erkanntnus und Erfahrung, Klugheit und eine mannliche Krafft und Freudigkeit. Ob ich nun weiß durch die Göttliche Gnade, daß wir alle diese Gaben überhaupt von GOtt erbetten können

und

und daß er die Weisheit einem jeglichen einfältiglich gibt und es niemanden aufrucket: So weiß ich doch auch dieses, daß man nicht gleich auch das grösere und doch nöthige Maas dieser Gaben empfängt, sondern, daß dazu eine lange Ubung gehöret: Aber, auch an dieser ermangelt es mir, der ich nie an keinem Hof gewesen bin und zu einem Aufsehen über andere, als meine ordentliche Pfarr-Kinder, nie bin bestellt gewesen. Der Zug aber, den ich thun solte, gemahnete mich an den Befehl, den GOTT dem Abraham gegeben, I B. Mos. *XII, 1:* Gehe aus deinem Vatterland und von deiner Freundschafft und aus deines Vatters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Welcher zwar mir theils leichter, theils aber auch schwerer fallen kunte und mußte, als dem Abraham; leichter, dann ich nicht in ein unbekandtes und unbenanntes Land zugleich gehen solte; schwerer, weil ich mit einer Zahl-reichen Familie zu ziehen hatte, da es hingegen dem Abraham zur Wohlthat noch hat werden mögen, einzelen, wie Esa. *LI, 2.* stehet, auszuziehen:

Und, ob es gleich nunmehro so weit mit mir gekommen ist, daß ich zu meinem Amt bin præsentiret worden und dessen Anfang bereits mit einigen Verrichtungen gemacht habe: So ist und wird mir doch dessen Last noch immer sehr schwer und ich muß einem jeden, der mich aufrichten will, die Antwort geben mit Augustino aus seiner CCIV. Epistel: Putas me idoneum ad Episcopatum ferendum, quum ego me melius noverim, qui tamen nec ipse me nossem, nisi experiendo didicissem. Nondum sciebam, quid mihi deesset ad tale opus, quale me nunc torquet ac conterit. Das ist: Meynest du, daß ich tüchtig seye, ein Bischoffs-Amt zu führen in der Kirche? Ich kenne mich selbst viel besser, der ich mich nicht also kennete, wann ich es nicht durch die Erfahrung gelernt hätte. Ich wußte nicht, was mir fehlte zu einem so wichtigen Amt,

das

das mich nun quälet und zumalmet. Ob ich gleich auch eben damit den fernen Zug gethan habe und mit aller Gnade und Liebe allhier bin aufgenommen worden: So fechten mich doch die Meinen an, die ich zuruck gelassen habe und meiner näheren Hülfe noch allzunöthig hätten.

Eines ist noch, das mich aufrichtet, **mein ordentlicher Beruf**, daß ich um die Bedienung, darinnen ich stehe, nicht geloffen bin und dieselbe nimmermehr gesucht habe durch verbottene Mittel oder irgend einen fleischlichen Weg, sondern vielmehr die Führung GOttes habe walten lassen und auch in deren Ansehung GOtt zum Danck mit Davíd sagen kan, aus *Psalm. LXXIII, 24.* **Du leitest mich nach deinem Rath;** deine Hand ist über mir und deine vätterliche Vorsorge leitet und regieret mich, daß auch diesesmal dein heiliger und guter Will an mir vollbracht wird.

Ich weiß nemlich, **meine Liebste!** und bin gewiß in dem HErrn: Von GOtt kommt mein Beruf. JEsus hat es gethan, daß ich bey euch hier bin und durch seinen Geist hat er mich **zum Hirten und Lehrer unter euch gesetzet, daß die Heilige zugerichtet werden zum Werck des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde,** Ephes. *IV, 11. 12.* Wunderbarlich hat er es gemacht und ich erkenne daraus, daß es sein Rath seye. Eine in GOtt geehrte Person, welche zu einer Mittels-Person in dieser Vocations-Sache gebraucht worden und mich in dreyßig Jahren nicht gesehen, beredete sich mit einer andern Person, welche ebenfalls in vielen Jahren mich nicht besprochen noch gesehen hatte und fielen beede auf mich und meine geringe Gaben, die doch viele andere vor sich hatten, welchen der Vorzug vor mir weit gehörte. An eben solchem Tag, da dieses vorgienge, traffen jene Person und ich an einem uns beederseits fremden Ort und in einem Hause zusammen

men und man sagte mir von dem Beruf, in welchem ich nun stehe, mit darzu verbindlichen Worten. Ich wolte zwar den Finger-Zeig Gottes nicht gar ableugnen, machte aber noch solche Einwürfe und Bedingungen, von welchen man hätte vermuthen sollen, Sie würden nicht angenommen werden: Sie wurden aber angenommen, die würckliche Vocation erfolgte, und diejenige, welche mir einige Jahr zuvor eine ziemlich ähnliche Vocation abriethen, setzten hier nichts aus; Die mir vorgesetzt waren, hielten den angetragenen Beruf vor Göttlich: Und, solche Freunde, die mich wahrhafftig liebten, sprachen: Des HERRN Will geschehe! Solte ich nun nicht GOTT die Ehre geben, daß Er mich hieher berufen habe, der sich so mercklich gezeiget hat in dem geschehenen Ruf, und bey dieser Sache nicht einstimmen dem allgemeinen Gezeugnus vieler Christlichen Hertzen.

Dieses zwar weiß ich nicht genug einzusehen: Warum der HErr eben mich Unwürdigen erwählen wollen und keinen andern? Warum Er mir eine Bürde auflegen wollen, mit welcher meine Kräfften in keine Vergleichung zu kommen scheinen? Und, warum ich von einer Gemeinde hinweg gehen sollen, welche mich mit einer zärtlichen Liebe bey sich zu halten gesuchet hat?

Ich hoffe aber, mein getreuer GOtt werde mich noch hinkünftig die Wege seiner Weisheit wissen lassen und mir zeigen, daß sein Rath wunderbarlich seye, und Er es herrlich hinaus führe; daß seine Krafft mich in meiner Schwachheit zu unterstützen wisse, und ich noch endlich mich selbst und die mich gehöret, seelig gemacht habe.

Ach ja, mein JESU! beweise deine wundersame Güte an mir, der ich Dir vertraue; Hast Du mich hieher geschicket und mir ein Amt vertrauet, daran Dir und Deiner Ehre und so vieler Menschen Heyl gelegen ist, so mache mich geschickt. Ein Mensch kan nichts nehmen,

es werde ihm dann gegeben vom Himmel, Joh. III, 27. So wende Dich dann, o HERR des Himmels und der Erden! zu Deinem Knecht, und gib mir die nöthige Weisheit, Krafft und Seegen, die ich mir selbst nicht nehmen kan, und um deßwillen von dir erwarte. Bey Dir stehet all unser Heyl, und wen Du segnest, der ist gesegnet: So lege dann Deinen Seegen auf Deinen Knecht, und lasse mich erfahren, daß Deine Wege seyen eitel Güte und Wahrheit denen, die Deinen Bund und Zeugnus halten. HERR! der Du das Licht aus der Finsternus liessest hervor leuchten, gib doch einen hellen Schein in mein Hertz, daß durch Deinen Knecht entstehe die Erleuchtung von der Erkanntnis der Klarheit GOttes in dem Angesichte JESU Christi. Schencke mir die Zuhörer, die Du mir anvertrauet hast, zu einer Gemeinschafft mit ihnen in dem ewigen Leben.

Ihr aber, meine Liebsten! nehmet mich an, als einen Bottschaffter an Christus statt und glaubet, daß ich euch werde den Weg verkündigen zur Seeligkeit. Der Teufel wird zwar hier widerstreben: Ihr aber, lasset dem Wort Platz in euren Seelen, welches euch nicht gereuen kan, weil das Wort kan unsere Seelen seelig machen; Vereiniget indessen euer Gebet mit dem Meinen, und bittet GOtt, daß Er, wie allezeit, also insonderheit auch diesesmal, zum Pflantzen und Begiessen das Gedeyhen gebe; Sprechet das Gebet, welches JEsus uns selbstgelehret, und zu erhören gnädigst verheissen hat, das Gebet des Vatter unsers, ꝛc.

TEXT.

Evangelium am XVIII. Sonntag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit, Matth. XXII, 34 — 46.

Da

Da aber die Phariſäer höreten, daß er denen Sadducäern das Maul geſtopfet hatte, verſammleten ſie ſich, und einer unter ihnen, ein Schrifft-Gelehrter, verſuchte ihn, und ſprach: Meiſter, welches iſt das vornehmſte Gebot im Geſetz? JEſus aber ſprach zu ihm: Du ſolt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe. Dis iſt das vornehmſte und gröſte Gebot. Das andere iſt dem gleich: Du ſolt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebotten hanget das gantze Geſetz und die Propheten. Da nun die Phariſäer bey einander waren, fragte ſie JEſus und ſprach: Wie düncket euch um Chriſto, weß Sohn iſt Er? Sie ſprachen: Davids. Er ſprach zu ihnen: Wie nennet ihn dann David im Geiſt einen HErrn, da Er ſaget: Der HERR hat geſagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe. So nun David Ihn einen HErrn nennet, wie iſt er denn ſein Sohn? Und niemand konte Ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort Ihn fragen.

Eingang.

Halte an dem Fürbild der heilſamen Worte, die du von mir gehöret haſt, vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu. So widrig, meine Liebſten! kan es Satanas, wann er die Menſchen zu Irrthum und Unglauben zu verleiten ſucht, nicht machen, daß nicht dieſe einige Er-

innerung wieder alles solte gut machen, wann Paulus 2. Tim. 1, 13. sagt: **Halte an dem Fürbild der heilsamen Worte die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu.**

Nach gemachtem seinem gewohnten und noch besonderem Eingang, worinnen der Apostel eines theils dem Timotheo alles Gute anwünschet, andern Theils seine Liebe gegen denselben mit denen angenehmsten Worten ausdrucket, gibt er ihme nun eine und andere Erinnerung. Erstlich zwar ermahnet er ihne v. 6. 7. daß er die empfangene Gabe erwecken solle; ferner spricht er ihme zu, getrost zu leiden v. 8 – 12. sodann fähret er fort ihne zu ermahnen, daß er halten solle an dem Fürbild der heilsamen Worte, die er von ihm gehöret habe vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu.

Hatte er nöthig befunden, den Timotheum zu erinnern, daß er die Gabe erwecken solle, die ihm gegeben war, um die Gnade GOttes nicht vergeblich empfangen zu haben und endlich gar zu verlieren. Hielte er es ihme eine unumgängliche Ermahnung zu seyn, daß er getrost lidte, weil ihme GOtt gegeben nicht einen Geist der Furcht, sondern der Krafft, der Liebe und der Zucht: So wurde er auch getrungen, ihne zu erinnern, daß er halte an dem Fürbild der heilsamen Worte, die er von ihm, Paulo, gehöret habe, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Dann die Zeit des Abscheidens Pauli war vorhanden; Viele hatten sich von ihme abgekehret und nur Wenige harreten bey ihme aus; Diesemnach kunte es gar leicht geschehen, daß auch Timotheus in ein gefährliches Aergernus mit eingeflochten würde.

Heilsame und gesunde Worte hatte Timotheus von Paulo gehö-

gehöret, die den verfinsterten Verstand erleuchten, den verkehrten Willen heiligen und die böse Begierden in Ordnung bringen solten. Solche Worte waren gefaßt in ein Fürbild, richtigen Begriff, Form und Riß, in eine Summ. Sie handelten vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Vom Glauben, der JEsum und sein Verdienst ins Hertz schließt und vor dem Thron der Göttlichen Majestät sich daran haltet. Von der Liebe, welche GOtt über alles hoch achtet, das gröste Vergnügen an ihme hat und das sehnlichste Verlangen nach ihm traget; welche auch den Nächsten so gut als sich selbst meynet und ihme kein Arges, sondern Gutes thut; von solchem Glauben und von solcher Liebe, die in Christo JEsu seyn, das ist: Auf JEsum gehen, ihre Krafft aus dem Verdienst JEsu haben, von JEsu gewürcket werden und aus seiner Gemeinschafft gantz und gar flieſſen.

So will dann nun Paulus, daß sich Timotheus an solch Fürbild halten solle: Halte, sagt er, an dem Fürbild der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu; und will, Timotheus solle bey solchem Fürbild bleiben, andern auch dasselbe mit Worten, die der heilige Geist lehret 1 Corinth. 11, 13. fürtragen und in seinem Leben selbst in stete Ubung bringen.

Meine Liebe, da ich heute im Namen GOttes und meines Heylandes JEsu das Amt, zu welchem ich berufen bin, in dieser allgemeinen offentlichen Versammlung antrette, so habe eurer Liebe als in einer Summa anzuzeigen: Was für eine Lehre ich führen und wie wir uns beederseits gegen dieselbe zu verhalten haben. Ich kan es aber unter keiner anderen Anweisung thun, als derjenigen, welche mir Christus, welche mir seine Apostel gegeben haben und muß sagen: Ich werde halten

ten an dem Fürbild der heilsamen Worte, die ich gehöret habe, vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu und werde euch nichts anweisen, als was ich selbst gelehret bin von GOtt in seinem Wort: Und, weilen JEsus in unserm heutigen Evangelio die Liebe nach dem Gesetz und nach dem Evangelio den Glauben an ihne, Christum, den Sohn und HErrn Davids, vorstellt und zu halten anbefiehlt: So will ich eurer Christlichen Liebe die Sache näher zeigen und also vortragen:

Das Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu, woran eure Liebe und ich, als lang ich ein Lehrer bey euch seyn werde, uns halten müssen;

Ich werde anbey vorstellig machen:

I. Den Innhalt und Begriff solchen Fürbildes, und lehren: Was für einen Glauben, was für eine Liebe wir, als Christen, haben müssen und wie vieles dabey werde zu beobachten seyn? Ich werde vorstellig machen:

II. Das Halten an solchem Fürbild, was sowol eurer Liebe als mir dabey zukomme, und wie ein jeder Theil an zerschiedene Pflichten zu gedencken habe?

Da ich einen Vorschmack geben werde von denen Worten des Lebens, die ich auch hinkünfftig zu euch reden solle; Wie gerne solt ihr kosten. Höret mich doch das erstemal, auf daß Ihr mich allemal hören und euer Heyl befördern möget; Gebt doch eure Andacht, auf daß die göttliche Wahrheit in Euch Krafft und Weisheit seye.

Der HERR aber gebe uns seinen Geist und thue durch denselben unsere Hertzen auf, auf daß wir diejenige

Andacht

Andacht haben mögen, die anjetzo von uns erfordert wird. Er erleuchte unsern Verstand, daß wir erkennen seinen heiligen und allein guten Willen, und lencke unsere Hertzen, daß wir von dieser Stunde an Jhme alle dienen mögen im Glauben und in der Liebe, die in Christo JESU seyn, nach dem Fürbild der heilsamen Worte, die wir hören werden, Amen!

Abhandlung.

Von dem vorgenommenen Ersten Theil zu reden, veranlaßt uns, meine Lieben! das gantze Evangelium. Der HErr JEsus hatte denen Sadducäern das Maul gestopfet, dieselbe nemlich, weil sie keine Auferstehung glaubten, Gesch. der Ap. *XXIII*, 8. vermeynten den HErrn JEsum zu Schanden zu machen, indem sie Jhme den Casum von einem Weib, die nach dem Gesetz 5. B. Mos. *XXV*, 5. 6. sieben Brüder zur Ehe, jeden ohne Leibes-Erben, gehabt hatte, vorlegten, und von demselben Jhn fragten: Wessen Weib sie unter denen sieben Brüdern in der Auferstehung seyn würde? Wie nun aber diese Frage so kindisch und alber schlosse, als jene des Nicodemi: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wann er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden, Joh. *III*, 4. oder der Capernaiten, da JEsus von der geistlichen Genieſsung seines Fleisches redete und sie sagten: Wie kan uns dieser sein Fleisch zu essen geben, Joh. *VI*, 52. so verwiese JEsus ihnen ihre grobe Unwissenheit und sprach: Jhr irret; Es ist

ein

ein Irrthum und gefährliches Abweichen von dem Wege der Wahrheit, eine Brut der sündlichen Vernunfft, ja, des Satans selbst: Und, wisset nicht die Schrifft und Krafft GOttes; Nicht die Schrifft, die ihr nach eurer verblendeten Vernunfft beurtheilet; Nicht die Krafft GOttes, als die ihr nicht glaubet, daß GOtt überschwänglich thun könne, über alles, was ein Mensch verstehen mag, Ephes. III, 20. JEsus behauptete also die Auferstehung der Todten mit besonderem Nachdruck. Erstlich zwar sagte Er von dem Zustand derer Auferstandenen: In der Auferstehung der Todten werden sie weder freyen, noch sich freyen lassen, sondern sie seyn wie die Engel GOttes in dem Himmel. Es werden die Seelige im Himmel in einem mit denen Engeln, gleich seeligen Zustand seyn und dahero nicht bedörfen Speise und Tranckes, auch nicht des ehlichen Lebens, ihr Geschlecht zu erhalten; sondern sie werden sodann unsterblich seyn und in GOtt ihr einiges und vollkommenes Vergnügen haben; sodann bewiese er mit gewissen Worten A. Testaments die Auferstehung der Todten und sprach: Habt ihr nicht gelesen von der Todten Auferstehung, das gesagt ist von GOtt, da er spricht: Ich bin der GOtt Abraham und der GOtt Isaac und der GOtt Jacob; GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. Er führet Worte an, welche GOtt nicht nur bey dem Leben Abrahä 1 B. Mos. XVII, 7. sondern auch nach dem Tod seines Sohnes und vieler seiner Abkömmlinge nach demselben zu denen Zeiten Mosis gesprochen hat 2 B. Mos. III, 6. deren Sinn kein anderer als dieser seyn konte: Daß ich GOtt bin, daß ich lebe, heilig und selig bin, bin ich vornemlich vor mich; Ich bin es aber auch dem Abraham, Isaac und Jacob. Sie haben es zu genieſſen.

(a) Er

(a) Er macht den Schluß: GOtt ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen, und will mit demselben sagen: Ist GOTT ein GOtt Abrahams, da Abraham schon todt, so muß Abraham noch leben der Seelen nach, indem sonst ihme wenig, (ja, so wenig, als denen GOtt-losen) helfen würde, daß GOtt sich seinen GOtt nennet; Er muß auch künfftig leben dem Leibe nach, indem ja sonsten GOtt nicht wäre ein GOTT der gantzen Person, sondern nur eines theils dessen, nicht Abrahams, sondern nur der Seele Abrahams (b), von welcher Worte Nachdruck das Volck überzeuget und zu einer heiligen Verwunderung über seine Person und Lehre gebracht wurde; Die Sadducäer aber verstummeten.

Als nun dieses die Pharisäer, welche denen Sadducäern sehr zuwider waren, wahrnahmen, freueten sie sich zwar heimlich dieses Sieges, weil die Sadducäer zu Schanden worden; Sie gönneten aber denselben JESU nicht, deme sie noch viel weniger als jenen hold waren, dahero versammleten sie sich und einer unter ihnen ein Schrifftgelehrter (c) der aus dem Ge-

 setz

(a) Chrysost. ad h. l. *Non dixit eram, sed sum, eorum sc. qui sunt & vivunt.*

(b) Quod Christus Sadducæos per consequentiam potius è Mose deductam, quam per Testimonia luculenta Prophetarum impugnaverit, quod mirum alicui videri possit, causa fuit, quia ipsum è Mose impetierant.

(c) Ist ein Nam nicht einer gewissen Secte, sondern eines Amtes, so, daß sie aus allen Secten derer Juden seyn kunten: Auch waren sie, (wie auch die bürgerliche Schreiber) nicht eben aus dem Stammen Simeons, noch allein aus dem Stammen Levi, wie Esra, sondern sie kunten aus allen Stämmen genommen werden: So waren sie auch nicht allein zu Jerusalem, sondern

setz nicht nur Quæstiones Theoreticas, die auf das Wissen und Verstand des Gesetzes giengen (d), sondern auch Practica und Gewissens Fragen auflösete (e), versuchte ihn, um ihn in seiner Rede zu fangen oder wenigstens vor dem Volck zu Schanden zu machen: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Das Gesetz ist das Gesetz Mosis, oder dessen fünff Bücher. Dieses Gesetz hatte viele Gebotte und unter solchen solte Christus nahmhafft machen, welches das vornehmste seye, dessen man sich am allermeisten zu befleissen habe?

Es gibt aber hierauf der Heyland richtige Antwort und stellet den Innhalt des Gesetzes in zweyen Gebotten vor. Das erste gehet auf GOtt und stehet 5. B. Mos. VI, 5. Christus spricht es mit diesen Worten aus: Du solt lieben GOtt deinen HErrn (f) von gantzem Hertzen, von gantzer Seele und von gantzem Gemüthe. Des lieben Heylandes Meynung gehet dahin: Du, wer du bist, solt, als ein Schuldner des Gese-

dern in gantz Judäa, ja, an denen Orten, da Synagogen waren, Matth. 15, 1. und ihre Authorität war so groß, daß sie auch einige Macht zu urtheilen hatten, Matth. 20, 8. Ihren Ursprung stellen einige zugleich mit dem Geben des Gesetzes, andere mit den Zeiten Davids aus, 1 Chron. 23 und 24. andere mit denen Zeiten Josaphats, 2 Chron. 17, 7. 8. 9. andere mit denen Zeiten Hillelis und Schammai, zweyer grossen Rabbinen bey denen Juden; Andere glauben wahrscheinlicher, daß von Esra und seinen Zeiten der Ursprung dieses Amtes entstanden ist, wie er selbst ein so erfahrner Schrifftgelehrter war. Laurentius in der kurtzen Erklärung des Evang. Matth. 1, 30. seq. aus Burmann über das Buch Esrä Cap. VII.

(d) Quod solebant οἱ γραμματεῖς.

(e) Quod erat τῶν νομικῶν.

(f) Sic sæpe Lutherus vertit. Proprie soll es heisen: den HErrn, deinen GOtt.

Gesetzes, lieben den HErrn, der dein höchster und einiger HErr ist, deinen Bundes-GOtt und höchstes Guth; Du solt ihn höher achten als alles, was in der Welt ist, deine Ruhe und Vergnügung allein in ihme suchen und seinem Willen und Wohlgefallen dich gantz allein unterwerfen. Du solt ihn auch auf diese Weise lieben von gantzem Hertzen, nicht mit der Zunge, sondern mit dem Hertzen; Nicht mit halbem sondern gantzem Hertzen; Ohne Heucheley und Doppelhertzigkeit; Von gantzer Seele, so lang deine Seele in dir ist, mit aller Sehnsucht deroselben ernstlichstem Verlangen und Zuneigung, und von gantzem Gemüth, daß du alle deine Erkanntnus, die du hast, oder haben kanst, darzu anzuwenden suchest, um in allen Vorfällen deine Pflicht glücklich auszuführen. Wie wichtig dieses Gebot seye, gibt der liebe Heyland in diesen Worten zu erkennen: Dis ist das fürnehmste und gröste Gebot. Im Grund-Text heist es: Αὕτη ἐστὶ πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή, dis ist das erste und gröste Gebot. Es ist das erste, weil derjenige, in Ansehung dessen es solle beobachtet werden der erste ist, und in allem zuerst muß wahrgenommen werden Und, weilen die Liebe zu GOtt die erste ist in Ansehung anderer Tugenden, welche alle aus derselben herfliessen; Es ist das Gröste, weil es mit dem Allerhöchsten und grösten umgehet und ein Gebot ist von dem grösten Umfang. Das zweyte Gebot, dessen der Heyland gedencket, gehet auf den Nächsten. Das andere, sagt Er, ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Dieses Gebot ist zu finden 3. B. Mos. *XIX*, *18*. zu dessen Verständnis ist folgendes in acht zu nehmen: Der Nächste ist ein jedweder Mensch, der meiner Hülf bedarf oder bedürfftig werden mag; Oder, dessen Hülfe ich bedürfftig bin oder werden kan. Luc. *X*, *30*. Er seye böse oder fromm, reich oder arm, gros oder klein, Freund oder Feind, so ist einer des andern Nächster. Er heist aber Nächster,

ster, weil alle mit einander von einem, dem Adam, herkommen. Geschicht der Apost. *XVII*, *26*. und in dem grossen Hause GOttes, der Welt, beysammen wohnen. Dieser Nächste solle geliebet werden, daß man ihme alles Gutes gönne, wünsche und, wo das Vermögen da ist, auch thue, sowohl in dem leiblichen als geistlichen. Er soll geliebet werden, wie man sich selbst liebet. Wie nun einer sich unter GOtt zu lieben hat, wie er zu lieben hat seine Seele und seinen Leib; Den Leib, daß er ihn trachte geschickt zu machen zum Gehorsam der Seele in allen denen Dingen, worinnen er sein zum Dienst GOttes und Vollbringung seines Willens von nöthen hat und dahero aus Liebe ihme auch seine nöthige Pflege leiste, Röm. *XIII*, *14*. die Seele, daß sie mit himmlischer Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit erfüllet und ein Tempel des dreyeinigen GOttes werde und bleibe: Also hat er auch den Nächsten zu lieben. Er hat zu lieben seine Seele und durch Zuspruch und Gebet seine Bekehrung zu befördern und zu unterhalten; Er hat zu lieben seinen Leib, daß er dessen Schaden verhüte, und, was zu dessen Erhaltung dienet, nach Vermögen darreiche. Der Grad aber solcher Liebe soll seyn, daß wir ihn lieben nicht über GOtt, sondern wie uns selbst, eben so hertzlich, so brünstig, so aufrichtig, so freywillig, so beständig, wie wir uns lieben und lieben sollen; Wovon das *XIII.* Cap. des ersten Briefes an die Corinthier die beste Erklärung gibt. Dieses Gebot von der Liebe des Nächsten ist dem andern von der Liebe GOttes gleich, dann es hat eben der GOTT, der sich will geliebet haben, auch den Nächsten zu lieben befohlen, und dieser Befehl, den Nächsten zu lieben, verbindet eben so vest, als der Befehl GOtt zu lieben; So gibt auch die Liebe des Nächsten eine Prob der Liebe GOttes. So jemand spricht: Ich liebe GOtt und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, dann wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet:

het: wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und, dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe, heist es 1. Joh. *IV*, 20. 21. ist nun das andere Gebot von der Liebe des Nächsten dem ersten von der Liebe GOttes nicht gleich der Würde nach, weil die Liebe GOttes aller anderen Liebe vorgehet; nicht der Schwere nach, weil es schwerer ist GOtt zu lieben, den man nicht siehet, als den Nächsten, den man siehet, so ist es doch demselben gleich der Nothwendigkeit nach. Beede Gebot seyn von grosser Wichtigkeit; In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Alles, was GOTT durch Mosen und die Propheten befehlen lassen, so viel dessen sich auf ihn und den Nächsten beziehet, ist kürtzlich in diesen zweyen Gebotten enthalten; Es gehet alles in denenselben auf die Liebe. Die Liebe erstrecket sich durch das gantze Gesetz und alle dessen Gebotte, nachdem die Haupt-Summa des Gebottes (g) ist Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. *I*, 5. Es haben auch die Propheten das Königliche Gesetz von der Liebe erkläret, als von denen dem Menschen gesagt ist, was gut ist und was der HErr von uns fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben und demüthig seyn vor deinem GOtt. Michä *VI*, 8.

So war dann nun die Frage, des Schrifftgelehrten richtig beantwortet. JEsus aber läßt sich dieses nicht genug seyn, son-

(g) Bedinger in h. l. Gebot legen einige von dem Gebot aus, so Paulus dem Timotheo gegeben (*v.* 3.) andere legens besser aus von dem gesetzlichen Willen GOttes, welchen die Irr-Lehrer verdrehet und verkehret haben, d. i. es seye das Gesetz darum gegeben, nicht, daß es rechtfertige, sondern, daß es die Liebe lehre gegen GOtt und den Nächsten. Siehe auch Vers 7. u. 8.

dern will die Pharisäer auch auf das Evangelium führen, woraus der Grund und die Krafft zu demjenigen, was er von der Liebe GOttes gesagt hatte, muß genommen werden. Hatte er ihnen eine Summ des Gesetzes vorgelegt, so legt er ihnen hinwiederum eine Frage vor, die auf den Summarischen Innhalt des gantzen Evangelii zielet. Die Erzehlung des Evangelisten davon ist diese: Da nun die Pharisäer ꝛc. ꝛc. Es fand sich nun ein Pharisäer nach dem andern herbey, so, daß ihrer eine grose Menge beysammen war und wider ihne rathschlagen wolten. Der HErr JEsus tritt getrost vor dieselbe und fragt nach dem längst verheisenen Messia und Christo: Weß Sohn ist Er? Ist eine Frage die schon Salomo that: Wer fähret hinauf gen Himmel und herab: Wer fasset den Wind in seine Hände: Wer bindet die Wasser in ein Kleid: Wer hat alle Ende der Welt gestellet: Wie heist er und wie heist sein Sohn, weist du das. Sprüchw. *XXX*, 4. JEsus will damit fragen: Ist der Messias blos eines Menschen oder ist er auch GOttes Sohn? Die Pharisäer sprachen: Davids. Das war allerdings Christus und solte es auch seyn. Dafür hatte ihn Esaias c. *XI*, 1. und Jeremias c. *XXIII*, 7. angegeben. GOtt hatte ihn dem David verheisen, daß, wann er lang würde schlafen gelegen haben mit seinen Vättern, wolle er seinen Saamen nach ihm erwecken. 2. Sam. *VII*, 12. Ps. *LXXXIX*, 20. *seqq.* *CXXXII*, 11. 17. So meldet ihn der Engel an bey seiner Empfängnus Luc. *I*, 32. dafür bekennet ihn das Volck Matth. *XXI*, 9. als einen solchen beschreibt ihn Paulus Röm. *I*, 3. und damit man so viel weniger zweifle, mußte Matthäus c. *I*, 6. *seqq.* Josephs seines Pfleg-Vatters und Lucas c. *III*, 23. *seqq.* seiner Mutter, Mariä, Geschlecht aus David herführen. Nachdem aber die Pharisäer die Meynung bey ihrer Antwort hatten: Es werde der Messias mehr nicht

seyn

seyn, als aus den Nachkommen Davids natürlicher Weis gezeuget werden und ein weltliches Reich, wie David eines gehabt, anrichten und dieses theils ungenugsam, theils falsch war; Ungenugsam, weil Christus auch GOttes Sohn seyn solte; Falsch, weil er nicht natürlicher Weis solte gezeugt, sondern von dem heiligen Geist empfangen werden und nimmermehr ein weltlich Reich aufrichten, sondern über die Hertzen der Menschen durch das Wort seiner Wahrheit und durch seinen Geist herrschen: So macht der HErr ihnen ein Bedencken aus dem CX. Psalm dessen 1stem Vers: **Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn, da er sagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse: So nun David ihn einen HErrn nennet: Wie ist er dann sein Sohn?** Dieses will so viel sagen: David wußte, daß der Messias sein Sohn seyn und aus seinem Saamen solte gebohren werden, und dannoch nennte er ihn einen HErrn, mit einem Titul, welcher keinem Menschen sondern GOtt allein gebühret. Er nennte ihn so, nicht, da er sich selbst gelassen war und irren konnte; sondern im Geiste, da der heilige Geist durch ihn redete und dessen Zunge, als sein Instrument, gebrauchte, 2. Sam. *XXIII*, 2. Psalm *XLV*, 2. da der heilige Geist seinen Geist an den höchsten Ort der Herrlichkeit GOttes brachte und ihne die damals noch bevorstehende Aufnahme des gen Himmel fahrenden Messiä anschauen liesse. Er sagte: **Der HErr, der grosse GOtt, sprach zu meinem HErrn,** dem Messias: **Setze dich zu meiner Rechten,** anzutretten die vollkommene Herrschafft und Regierung Himmels und der Erden, **bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse** und sie dir unterwerfe. **So nun David ihn einen HErrn** und zwar **seinen HErrn** nennet: Wie

ist

ist er dann sein Sohn? Wie können diese Dinge mit einander bestehen? Entweder ist er blos ein Sohn Davids, wie die Pharisäer sagen und hat folglich David nicht recht geredet: Aber, wann David recht geredet hat: So muß der Messias nebst dem, daß er wahrer Mensch ist, auch wahrer GOtt seyn. Dieser Einwurf hatte einen also herrlichen Erfolg, daß der Evangelist sagt: Und niemand kunte ihm ein Wort antworten und durfte auch niemand von dem Tag an hinfort ihn fragen. Sie kunten ihme nicht antworten, dann die Worte Davids ihnen allzuklar unter die Augen leuchteten; Es durfte auch niemand hinfort ihn fragen (h). Wer lernen wolte, durfte wohl fragen, seine Feinde aber wagten es nicht, ihn zu fragen, weil sie ihme nichts anhaben konten, die dahero eher bedacht waren, wie sie ihn aus dem Wege raumen und tödten möchten.

Wer sihet nun nicht bey diesem allem, meine Liebste, das Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu in seiner eigenen Beschaffenheit? Es führet uns ja darinnen der liebe JEsus mit seinen eigenen Worten aufs deutlichste, als in einem kurtzen Begriff und in einer Summa zu Gemüth, wie wir glauben und wir lieben sollen und machet uns beedes gantz nothwendig. Der Glaube zwar kommt im Evangelio zuletzt vor, doch also, daß man leicht erkennen kan: Es gehe derselbe vor der Liebe her und seye dieser ihr Ursprung und Grund; Inmassen der liebe Heyland die gesetzliche Pharisäer durch seinen Vortrag corrigiren und ihnen zeigen wollen, daß die wichtigste Lehre nicht aus dem Gesetz sondern aus dem Evangelio zu nehmen seye. Fragt nun der liebe Heyland nach Christo (welcher er selbst ist) so lehret er uns, daß unser Glaub müsse auf Christum gehen, daß wir diesen

(h) Οὐκ ἐτόλμησέ τις, ait Evangelista *non ausus fuit quispiam.*

sen müssen erkennen und annehmen als den Gesalbten des HErrn, unsern Hohenpriester, Propheten und König. JEsus ist unser Hoherpriester, der uns durch das Opfer seiner selbst am Creutz mit GOtt versöhnet hat, für uns bittet und segnet. So muß dann ein Christ erkennen und glauben, daß GOtt den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. 2. Corinth. *V*, 21. daß GOtt, da die Zeit erfüllet war, seinen Sohn gesandt habe, gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete und wir die Kindschafft empfiengen. Gal. *IV*, 4. 5. daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben habe; In alles Leyden, in den Tod selbst. Rom. *VIII*, 32. Er muß erkennen und glauben, JEsus seye in der Welt gewesen das Gesetz nicht aufzulösen, sondern zu erfüllen, Matth. *V*, 17. es habe gelitten der Gerechte für die Ungerechte, daß er uns GOTT opferte oder eigentlich uns GOtt zuführte, uns mit ihm versöhnte und einen freyen Zugang zu demselben bereitete. 1. Pet. *III*, 18. Er muß erkennen und glauben, daß wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter, JEsum Christ, der gerecht ist. 1. Joh. *II*, 1. Er muß erkennen und glauben, daß wie uns GOtt einmal gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum Epheſ. 1, 3. Also währe solches Segnen noch immerfort und es werden die des Glaubens seyn, gesegnet mit dem glaubigen Abraham. Gal. *III*, 9. Ein jedes muß mit Pau-

lo sprechen können: **Ich lebe im Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet und sich selbst für mich gegeben hat. Ich werfe nicht weg die Gnade GOttes.** Gal. II. 20. 21. Ein jedes muß sein Gebets-Opfer allein auf die Fürbitt JEsu gründen und in seinem Namen bitten. Joh. XIV, 13. 14. Und wer den Segen haben will mit Jacob, zu JEsu sagen: **HErr! ich lasse dich nicht, du segnest mich dann,** 4. B. Mos. XXXII, 26. **JEsus ist unser Prophet: Niemand hat GOtt je gesehen, der eingebohrne Sohn, der in des Vatters Schos ist, der hat es uns verkündigt,** nemlich allen Willen GOttes zu unserer Seligkeit. Joh. I, 18. So müssen wir dann auch seine Lehre hören und uns von der Ordnung des Heils, die GOtt gemachet hat, überzeugen lassen. Dieselbe immer mehr überlegen und unter unserer Uebergebung an den Geist der Gnaden nicht nachlassen, bis wir mit Petro zu unserem JEsu sagen können: **Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn,** Joh. VI, 69. **JEsus ist auch ein König. Der himmlische Vatter hat ihn zu einem König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion** Psalm II, 6. und er selbst sagt: Joh. XVIII, 37. **Ich bin ein König, ich bin darzu gebohren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeigen soll.** Wann nun der Gehorsam des Glaubens auch nach diesem Theil des Mittler-Amtes solle aufgerichtet werden: So müssen wir den HErrn **Christum** auch als unsern König im Glauben annehmen und mit der Kirche aus Esai XXXIII, 22. sprechen: **Der HErr ist unser Richter, der HErr ist unser Meister, der HErr ist unser König, der HErr hilft uns.** JEsus überführt auch die Pharisäer

in

in unserm Text, daß Christus nicht nur Davids Sohn, sondern auch Davids HErr und GOtt seye: So müssen wir dann auch glauben, daß GOtt und Mensch in Christo und diese doch nur eine Person und ein einiger Erlöser seye. Ich muß glauben: Er habe allerdings seinen Brüdern müssen gleich werden, auf daß er barmhertzig würde und ein treuer Hoherpriester vor GOtt, zu versöhnen die Sünde des Volckes. Ebr. II, 17. Ich muß glauben: Er seye Gott und dahero sein Verdienst und Genugthuung von unendlicher Krafft und Gültigkeit, wovon Lutherus Tom. VII. Alt. p. 92. sagt: Wann ich glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat, so ist mir Christus ein schlechter Heyland, so bedarf er wol selbst eines Heilands: Wann ich aber den Schatz und das Gewicht daran hänge, daß Christus, beedes wahrhafftiger GOtt und Mensch für mich gestorben ist, das wiegt und schlägt weit über alle Sünde, Tod, Hölle und allen Jammer und Hertzenleid. Ich muß auch glauben, daß ein GOtt und ein Mittler zwischen GOtt und denen Menschen seye, nemlich der Mensch, Christus JEsus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. II, 5.

Wo Glaube ist, da muß auch Liebe seyn. Es ist nicht müglich, sagt ein Lehrer unserer Kirche (i) daß die dringende und süsse Liebe des im Hertzen durch den Glauben wohnenden JEsu nicht auch solte die bittere und herbe Früchten unsers von Natur feindseligen Hertzens süß und Lieb-reich machen. JEsus ist nimmer ohne Liebe: So wenig ich

(i) Carpzov in der Frucht-bringenden Gesellschafft der Christen P. II. p. 893.

das Licht von der Sonne, die Hitze vom Feuer, den angenehmen Geruch von der Rose absondern kan, so wenig lässet sich die Liebe von JEsu trennen. Sein Blut wallet von Liebe, sein Hertz ist ein Abgrund der Liebe, sein Geist ist ein Geist der Liebe, sein Wort ist ein Gesetz der Liebe. Wo nun der HErr JEsus mit Wort, Geist und Blut ist, da muß Liebe seyn. Und wiederum: So lang die Seele im Leib durch die natürliche Wärme verspüret wird, so wird alles dadurch im Gang erhalten, da hergegen die todte Glieder erkalten und erstarren und so lange der Glaub die Seele unsers geistlichen Lebens in uns ist, so werden wir dadurch zu allen Liebes-Diensten gegen dem Nächsten thätig gemacht, da hingegen, wo es an solcher Liebe ermangelt, auch kein Glaube seyn kan; Dann, obwol der Glaube nicht lebet durch die Liebe, so erweiset er doch durch die Liebe sein Leben; Und also ist der Glaube, wo er ist, durch die Liebe thätig. Gal. V, 6. Der Glaub treibt die Wercke der Liebe aus dem Menschen, wie die Krafft des Saamens die Früchte aus dem Baum. Wo keine Bewegung ist, da ist kein Leben und wo keine Liebe, da ist kein Glaub. Ein guter Baum treibt seine Früchten erst gen Himmel in die Höhe, darnach hinab auf die Erde. Ein guter Christ liebt zu erst GOtt im Himmel; Hernach erweist er auch seine Liebe gegen die Menschen auf der Erden. Wir müssen, als wir in mehrerem gehöret haben, lieben den HErrn unsern GOtt von gantzem Hertzen, von gantzer Seele und von gantzem Gemüth; Gantz alleine; So lang unsere Seele in uns ist; Auf alle Weise, wie wir es ausdencken können, nicht sowol lieben als nur wieder lieben den, der uns

zu-

zuerst geliebet hat. 1. Joh. IV, 9. Wir müssen lieben GOtt den Vatter, welcher es allein ist, der uns gemachet und bereitet hat, 5. B. Mos. XXXII, 6. welcher uns erwählet hat in Christo, ehe der Welt Grund geleget war und uns verordnet zur Kindschafft gegen ihme selbst durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens Eph. I, 4. 5. Welcher für uns sorgete, da wir noch nicht waren und uns bildete in unserer Mutter Leib, Job. X, 12. welcher uns verbindet mit immer neuer Güte und uns vorkommt mit Wohlthaten, ehe wir die vorige erkannt haben; Uns in Seilen der Liebe gehen läßt, Hos. II, 4. seinen Engeln über uns befiehlt, daß sie uns behüten auf allen unsern Wegen und uns auf den Händen tragen, daß wir unsern Fuß nicht an einen Stein stosen Psalm XCI, 11. 12. uns regieret durch sein Wort und Geist, daß wir nicht irre gehen; Uns wieder aufrichtet, wann wir fallen; Mit Langmuth trägt, wann wir sündigen, uns züchtiget zu unserer Besserung; In der Anfechtung und Widerwärtigkeit uns tröstet und stärcket und durch einen seligen Tod uns einnimmt in den Himmel. Wir müssen lieben GOtt den Sohn, welcher uns zu aller derjenigen Liebe, die der Vatter an uns beweiset, erlöset und uns erkauft hat zu seinem Eigenthum von aller Gewalt des Todes, des Teufels und der Hölle mit seinem eigenen theuren Blut, 1. Pet. I, 18. 19. Wir müssen lieben GOtt den heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet, zu allem Guten treibet, uns mit unaussprechlichem Seufzen bey GOtt vertritt und ein glaubiges Abba, lieber Vatter! nach dem andern in uns rufet, bis wir aus Kindern GOttes seine Erben werden. Joh. XVI, 13. Röm. VIII, 14. 15. 26. Gal. IV, 7. Wir müssen aber auch lieben den Nächsten, dann, wer da liebet den,

der ihn gebohren hat, der liebet auch den, der von ihm gebohren ist. 1. Joh. V. 1. Lieben als uns selbst, welches Johannes 1. Ep. III, 18. mit dieser liebreichen Ermahnung erkläret und behärtet: Meine Kindlein lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit. Glaube und Liebe ist demnach das Fürbild der heilsamen Worte, daran wir uns halten sollen. Eines, wie das andere und beede ohnzertrennlich. Kein anders haben die Apostel des HErrn sowol als der HErr selbst gesucht und vorgetragen. Paulus sagt hiervon: In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaub, der durch die Liebe thätig ist. Gal. V, 6. Johannes sagt in gleicher Absicht: Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes JEsu Christi und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. 1. Joh. III, 23.

Laßt uns dann Zweytens sehen: Wie wir uns an dieses Fürbild halten sollen? Hierbey kommt etwas auf euren Lehrer und etwas auf euch Zuhörer an. Ich, der ich euer Lehrer bin, werde

I. Mich einem jeden müssen darstellen zu einem Lehrer. JEsus hatte Pharisäer und Sadducäer, offenbar rohe und unter der Larve der Heucheley versteckte Leute, vor sich: So viel weniger werde ich dann mich entziehen können Spötter vor mir zu haben, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, 2. Pet. III, 3. und auch solche, die den Schein eines gottseligen Wesens haben, aber seine Krafft verläugnen 2. Tim. III, 5.

III, 5. So viel mehr werde ich gerne seyn müssen ein Lehrer derer Frommen und derer, die da folgsam seyn. Ich werde zu allen mich wenden müssen, die zu hiesiger Gemeinde gehören, weil sie alle meiner Sorge anvertrauet seyn und auch die geringste nicht verachten dörffen. Ich werde

II. Lehren müssen aus GOttes Wort. Was der grosse Prophet JEsus lehrete, werde ich mit ihm zu lehren haben. Er lehrete aber in unserm Text und anderwärts nichts, als was Moses und die Propheten geredet haben, Luc. XXIV, 27. ich werde also alles ungeistlichen losen Geschwätzes mich zu enthalten haben, weil es viel hilft zum ungöttlichen Wesen 2. Tim. II, 16. und wann ich rede, werde ich reden müssen GOttes Wort. 1. Pet. IV, 2. Ingedenck des Wortes: Ein Prophet der Träume hat, predige Träume: Wer aber mein Wort hat, der predige recht. Jer. XXIII, 8. ich werde

III. Das Wort recht theilen müssen. In unserm Evangelio predigte der Heyland das Gesetz denen gesetzlichen Pharisäern und ließ es ihnen einen Zucht-Meister seyn auf Christum: Also werde ich das Wort ebenfalls recht zu theilen haben. Was Paulus seinem Timotheo 2. Ep. II, 15. sagt: Befleisige dich, GOtt zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit, werde ich auch in acht nehmen müssen. Diese rechte Theilung ist die Seele der Predigten, ohne welche die Predigten wenig Nutzen schaffen, wie der alte gottselige Matthesius in seinen Regulis Pastoralibus zu erkennen gegeben hat (k), in welchen er unter andern sagt:

Si

(k) Wie aus seinem zu Dreßden von Johann Balthasar Matthesio edirten Lebens-Lauf p. 175 zu sehen.

Si vis cum Fructu prædicare:
Recte seca verbum vitæ,
Serves ordinata rite.

Wilt du reden zum Erbauen
Und erwünschte Früchte schauen;
Theile recht das Lebens-Wort
Und laß jedem seinen Ort.

Es bestehet aber diese recht Theilung des Wortes darinnen, daß man das Gesetz und Evangelium wohl unterscheide und einem jeden dasselbe vorlege, wie er es nöthig hat. Wann unser Heyland sagte bey Matth. *XIII*, 52. Ein jeglicher Schrifft-Gelehrter zum Himmel Reich gelehrt, ist gleich einem Haus-Vatter, der aus seinem Schatz Altes und Neues hervorträgt; So verstehet er durch das Alte nichts anders als das Gesetz, welches das Alte heist, Rom. *XII*, 6. und durch das Neue das Evangelium, so in angeführtem Ort das Neue genennet wird und weiset auf eben diese Theilung des Wortes gantz deutlich an. Ich werde also strafen müssen alle Halsstarrige und Sichere und ihrer nicht schonen dörfen nach jenen Worten Esaiä *LVIII*, 1. da es heist: Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten und dem Haus Jacob ihre Sünden. Ich werde zwar die Böse tragen müssen mit Sanfftmuth; Ich werde aber auch strafen müssen die Widerspenstige, ob ihnen GOtt dermaleins Busse gebe, die Wahrheit zu erkennen und wieder nüchtern würden aus des Teufels Stricken, von dem sie gefangen seyn zu seinem Willen, 2. Tim. III, 26. ich werde müssen mit Christo denen Kleinglaubigen und Verzagten sagen: Wie seyd ihr so furchtsam?

sam? Wie daß ihr keinen Glauben habt? Marc. IV, 40. Denen Liebloſen werde ich müſſen zu Gemüth führen, was der Heyland zu denen Phariſäern ſagt: Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariſäern, ihr Heuchler! die ihr verzehendet Müntze, Till und Kümmel und laſſet dahinten das ſchwerſte im Geſetz, nemlich das Gerichte, die Barmhertzigkeit und den Glauben, dis ſolte man thun und jenes nicht laſſen. Denen Rachgierigen werde ich abermal aus Chriſti Mund müſſen vorhalten: Wiſſet ihr nicht, weſſen Geiſtes Kinder ihr ſeyd, Luc. IX, 54. ich werde aber auch zu tröſten haben, die da traurig ſeyn in mancherley Anfechtungen und ſehen müſſen auf den ihnen gnädigen GOtt, der da ſagt: Eſaiä LXVI, 2. Ich ſehe an den Elenden und der zubrochenen Geiſtes iſt und der ſich fürchtet für meinem Wort. Ich werde nachkommen müſſen ſeinem Befehl Eſaiä XL, 1. Tröſtet, tröſtet mein Volck, redet mit Jeruſalem freundlich. Ich werde nicht immer das Geſetz predigen dörfen, dann das würde die Menſchen tödten und nicht lebendig machen, hartnäckig und obſtinat machen, wie die continuirende Schläge ein Kind obſtinat und halsſtarrig machen. Ich werde aber auch nicht immer tröſten dörfen, dann davon heiſt es Eſ. III, 12. mein Volck deine Tröſter verführen dich. Wann ich denen Leuten würde alſo Küſſen machen unter die Arme und Pfülben zu denen Häuptern, ſo würde ich mir das Weh eines zeitlichen und ewigen Verderbens zuziehen nach Ezech. XIII, 18. und eben ſo auch meine Zuhörer unempfindlich und ſicher machen, und ſie zu dem Land hinaus und in die Hölle hinein predigen.

IV. Werde ich klüglich handlen müſſen. Sehet, wie

der liebe Heyland dem Gesetz-Lehrer, der nach dem grösten Gebot fraget, zeiget: Wie viel es auf sich habe; Und wie so gar er dasselbe zu halten nicht im Stande seye, ihn überzeuget. Sehet, wie er die Pharisäer alle zusammen beschämet in ihrer Unwissenheit, da sie immer auf den Messiam hofften und nicht einmal wußten: Wer er seiner Person nach wäre? Also werde ich auch überzeugen müssen einen jeden von dem Zustand seiner Seele. Ich werde ihm zeigen müssen: Wie er auf einem gefährlichen Sünden-Weg seye, ob er sich gleich einbildet: Er seye auf dem Weg zur Seligkeit; ich werde ihn überführen müssen, daß manchem und so auch ihm sein Weg wohlgefalle: Aber dessen letztes zum Tod reiche Sprüchw. *XVI*, *25*. einen andern werde ich zu beschämen haben etwan bey seiner Unwissenheit, daß er immer lerne und nie zur Erkanntnis der Wahrheit komme. 2. Tim. III, 7. etwan bey seinen Sünden, wann er zum Exempel ein Verleumder ist, das ich ihme sage: Es seye dieses ein eigenes Laster des Teufels, der GOtt bey denen Menschen und die Menschen bey GOtt verleumdet, s. 1. B. Mos. III, 5. Hiob *I*, *9. 11.* Ein Dieb sey ein schändlich Ding, ein Verleumder aber viel schändlicher. Sir. *V*, *17*. Wann er so sehr um die Nahrung sorget, daß ich ihm sage: Ob er noch jemals Mangel gehabt: Ob es nicht eine Schande seye, daß er dem GOtt, der ihn so lang versorget, nicht ferner trauen wolle? Ich werde zu loben haben, bey welchen einige Besserung folget: Von dem Schrifft-Gelehrten unsers Texts erzehlet Marcus c. *XII*, *32. seqq.* er habe sich die Antwort JEsu von dem fürnemsten Gebot im Gesetz also wohl gefallen lassen, daß er gesagt: Meister, du hast warlich recht geredet, dann es ist ein GOtt und ist kein anderer auser ihm. Und denselbigen lieben von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, von gantzer Seelen und von allen Kräfften und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr, dann

Brand-

Brand-Opfer und alle Opfer. Hinwiederum erzehlt er auch von JESU, daß, da er den Schrifft-Gelehrten habe vernünfftig antworten hören, habe er ihn geliebt oder Lieb-reich angesehen und zu ihm gesprochen: Du bist nicht ferne vom Reich GOttes. Ich werde michs freuen lassen, wann ich etwas Gutes bey einem; Wann ich einen Wachsthum im Guten bey einem andern werde wahrnehmen und ihn loben zu seiner weiteren Erweckung. Ich werde es dißfalls machen, wie Paulus, welcher 1. Cor. II, 2. schriebe: Ich lobe euch, lieben Brüder, daß ihr an mich gedencket in allen Stücken und haltet die Weise, gleich wie ich euch gegeben habe. Ich werde mit dem allem mich nach eines jeden Seelen-Beschaffenheit richten; etwan, wie Paulus sagt: Denen, die ohne Gesetz seyn, bin ich als ohne Gesetz worden, so ich doch nicht ohne Gesetz bin vor GOtt; Sondern bin in dem Gesetz Christi, auf daß ich die, so ohne Gesetz seyn, gewinne. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwache gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache. 1. Cor. *IX, 21. 22.* Und, da JESUS in unserm Text durch Frag und Antwort auf die leichteste Weise als mit ungeübten redete: So werde mich ebenmässig zu richten haben nach Geübten und Ungeübten, Gelehrten und Ungelehrten, Alten und Jungen; Ich werde mit Paulo denen geübten und erfahrenen Christen starcke Speise, denen Ungeübten Unerfahrenen und Kindern aber Milch geben müssen. Ebr. *V, 12. 13.* Und sehen, daß ich nach eines jeden Verstand und Begriff reden und handeln möge. Sodann

V. Werde ich ein gutes Fürbild auch selbst im Glau-

ben, und in der Liebe zu geben haben. Mit was Liebe, Sanfftmuth und Gedult trägt der Heyland nicht seinen Versucher? Ihme werde ich zu folgen und dahero in acht zu nehmen haben die Ermahnung Pauli an seinen Timotheum: **Sey ein Vorbild denen Glaubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Keuschheit** 1. Tim. *IV*, 12. Ich habe es aus der Erfahrung gelernet, daß die Leute manchmalen mehr auf das Leben, als die Lehre ihres Hirten, acht haben und sich mehr durch jenes, als durch diese, lassen ziehen: So werde ich dann gantz gerne Lehr und Leben mit einander verbinden, auf daß ich eine so viel bessere Erbauung bey der Gemeinde GOttes allhier haben möge.

Solle aber ich halten ob dem Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben und von der Liebe in JEsu Christo: So müßt auch ihr, meine Liebste! das eure thun. Es folgt von selbst, daß, wann ich mich in die Ordnung meines Berufes schicken muß, ihr nicht weniger auch zu eurem Theil das eure thun müsset, auf daß meine Rede bey euch haben und mein Verhalten den erwünschten Zweck zu einer reichen Frucht erlangen möge. Die Anweisung mögen wir nicht weniger aus unserm Evangelio nehmen. Diesemnach müßt ihr, meine theureste Zuhörer!

1.) **Euch halten an euren Lehrer, den GOtt zu euch gesandt hat.** Was die Pharisäer verstellter Weise gethan haben, habt ihr ernstlich zu thun. Ihr sollet ja nicht seyn wie viele, die lieber gar keinen Lehrer haben wolten, damit sie nicht bey ihrer Sünden-Lust beunruhigt werden, von welchen JEsus sagt: **Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraft werden.** Joh. *III*, 20. Ihr dörfft euch nicht nach fremden Lehrern gelüsten lassen, ob es gleich anjetzo diejenige böse

Zeit

Zeit ist, da sie die heilsame Lehre nicht leiden, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufladen wollen, nachdem ihnen die Ohren jucken, 2. Tim. IV, 3. ihr werdet euch an mich zu halten haben, von dessen Göttlichem Beruf ihr überzeuget seyd und der euch versichert, daß er nach angezogenen Capituls 5ten Vers nüchtern zu seyn allenthalben, sich zu leiden, das Werck eines Evangelischen Predigers zu thun und sein Amt redlich auszurichten mit allem Ernst vorgenommen hat. Ihr werdet

2.) Begierig seyn müssen nach meiner Lehre. Waren die Pharisäer begierig auf die Rede JEsu, ihn zu fahen: So müsset ihr begierig seyn mich zu hören, ja vielmehr JEsum selbst in seinem Botten, ob er gleich der geringste unter denen Botten GOttes zu seyn sich angiebet, um euch zu erbauen. Ihr werdet es nicht lassen darzukommen, daß ich mit Jeremia seufzen müsse: Ach, mit wem soll ich doch reden und zeigen? Daß doch jemand hören wolte! aber ihre Ohren seyn unbeschnitten. Sie mögens nicht hören. Siehe, sie halten des HErrn Wort für einen Spott und wollen sein nicht. Jer. VI, 10. Dann darüber sagt der HErr: Du Erde, höre zu, dann ich will ein Unglück über dis Volck bringen, nemlich ihren verdienten Lohn, daß sie auf meine Wort nicht achten und mein Gesetz verwerfen, v. 19. Ihr werdet aber gerne beobachten, was 1. Pet. II, 1. gesagt ist: Seyd begierig nach der vernünfftigen lauteren Milch, als die jetzt gebohrne Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet und solchem heilsamen Wort folgen.

3.) Wird euch nöthig fallen, mich und meine Wort

wohl zu prüfen, zu überlegen und, wann ihr sie werdet dem Wort GOttes gemäß gefunden und überlegt haben, in Ubung bringen. Das that der Pharisäer nach dem Zeugnus Marc. *XII*, 32. *seqq.* noch einiger Massen, welcher zu dem Heyland sprach: Meister, du hast warlich recht geredet, dann es ist ein GOtt und kein anderer ausser ihm und denselbigen lieben von gantzem Hertzen, von gantzem Gemüthe, von gantzer Seele und von allen Kräfften und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr dann Brand-Opfer und alle Opfer. Meinen Worten werdet ihr nie schlechterdings zu glauben, sondern über denenselben allemal mit denen Berrhoensern eine Prüfung anzustellen und zu forschen haben in der Schrifft: Ob sichs so halte? Gesch. *XVII*, 11. Dann die Regul des Johannis 1. Ep. *IV*, 1. ist allgemein: Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister: Ob sie von GOtt seyen? Ihr werdet meine Worte überlegen und den Verstand recht einzusehen suchen müssen, wie die Maria, welche alle Wort, die sie von denen Bethlehemitischen Hirten hörte, behielte und sie bewegte in ihrem Hertzen, eigentlich: Wohl überlegende. Sie verglich, was sie zuvor und jetzt gehöret hatte und fand immer neuen Grund der Wahrheit (l) Luc. *II*, 19. siehe auch Gesch. *IV*, 15. *XVII*, 18. Ihr werdet aber auch das Geprüfte und Uberlegte in Ubung bringen müssen, dann die Erkanntnus der

(l) *Christian. Stockius* in notis exegeticis ad hunc locum: Συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς, *conferens in corde suo* i. e. verba hæc quam diligentissime cum annunciatione ab Angelo sibi facta, cum dictis Elisabethæ & vaticiniis Prophetarum, altius ea considerando, cum animo diligenter reputans.

der Wahrheit muß uns zur Gottseligkeit bringen. Tit. *I*, 1. Ein jedes muß an JEsum glauben, Gesch. *XVI.* ein jedes muß in der Liebe wandeln. Ephes. *V*, 2. O! daß ich mit Paulo möchte einmal sagen können von allen: GOtt sey gedanckt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, aber nun gehorsam worden von Hertzen dem Vorbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd, Röm. *VI*, 17. ihr werdet aber

4.) Nicht mit nur einiger Erkanntnus und nur einigem Anfang in dem Christenthum euch begnügen lassen, wie es der Schrifft-Gelehrte, so viel jenes belangt, gehalten hat. Das bey nahe Christenthum ist kein Christenthum. Darum werdet ihr müssen rechtschaffen seyn in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, nach der Erinnerung Ephes. *IV*, 15. ihr werdet dahero auch

5.) Durch Fragen und Uben suchen müssen, weiter zu kommen. Dergleichen, ob es schon nicht lauterlich gemeynt war, brachte doch den Pharisäer zu einiger Erkanntnus und verursachte, daß er noch einiger guten Bewegung bey sich Platz liesse. Wer nach GOttes Wort fraget, wirds reichlich bekommen, Sir. *XXXII*, 19. Die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen, Psalm *XXII*, 27. ja, freuen und frölich müssen seyn, die nach dem HErrn fragen und die sein Heyl lieben, müssen sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ps. *LXX*, 5. Die sich üben in dem Guten, werden in demselben auf das Beste wachsen und zunehmen nach dem Wort unsers Heylands: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, Matth. *XIII*, 12. So mag euch dann Fragen und

Uben

Uben nöthig seyn, die ihr glauben und lieben solt. Ihr werdet endlich auch

6.) **Euer Hertz an GOtt zu ergeben haben.** Es war doch etwas dessen aus der zuvorkommenden Gnade GOttes bey dem Schrifft-Gelehrten, sonsten er die Antwort JEsu nicht würde gut geheisen haben, da er zuvor blos zu versuchen gekommen war. Wer das Amt des Geistes mit Nutzen geniessen will, der muß dem Geist selbst Platz geben, welcher in seiner Seele zeugen und würcken will; Das Wort muß uns **durch das Hertz gehen**, wie jenen Zuhörern Petri Gesch. II, 37. und also das Hertz an die Krafft des Wortes überlassen werden. So offt die Bottschaffter an Christus statt zu uns reden, muß unser Sinn seyn, wie des Cornelii, welcher mit denen seinen zu Petro sagen kunte: **Wir seyn alle hier gegenwärtig zu hören** mit gehorsamem Hertzen, **alles, was dir von GOtt befohlen ist.** Gesch. X, 33.

Sehet, M. L. auf eine solche Weise werdet auch ihr halten müssen ob dem Fürbild derer heilsamen Worte von dem Glauben und von der Liebe in Christo JEsu und das wird euer Ruhm seyn, die ihr wohlgeartete Zuhörer eures Lehrers seyn wollet, wie es von denen **Thessalonichern** heisst: **Euer Glaube wächset sehr und die Liebe eines jeglichen nimmt zu gegen einander.** 2. Thess. I, 3.

Wie ich nun meines Ortes mich vor GOtt entschliesse das Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und der Liebe in Christo JEsu immer vor meinen Augen zu haben und über demselben vest zu halten bis in meinen Tod: Also bitte und ermahne ich eure Liebe: Sie wolle auch ihres Ortes der an sie gethanen Vorstellung nachsinnen und einen heiligen Vorsatz fassen, demselben nachzukommen.

Versuchet euch doch selbst alle Tag: Ob ihr im Glauben oder ob ihr stärcker im Glauben worden seyd? 2. Cor. XIII.

XIII. Je mehr es euch hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit JEsu Christi: je gewisser könnt ihr eures Glaubens seyn. Prüfet eure Liebe und wisset, wann ihr nichts nach Himmel und Erden fraget, so ihr nur euren GOtt habt, Ps. LXXIII, 25. so liebt ihr euren GOtt und so ihr mit Lust Barmhertzigkeit übet gegen euren Nächsten in aller seiner Angelegenheit: So habt ihr euren Nächsten lieb.

Es fehle nun am Glauben und Liebe, wenig oder viel, so gebt euch in die angezeigte Wege: Ich habe euch auf die Heyls-Ordnung, die GOtt selbst gemachet hat, angewiesen; Wer ihr folget, der wird das Heyl finden, das er suchet.

Sinnet doch nach, wie der Glaub das gewisse End hat der Seelen Seligkeit und schon jetzo dessen Frucht ist der Gnaden-Stand vor GOtt und die süsseste Gemeinschafft mit demselben. Gedencket daran, daß GOtt die Liebe ist und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihme. 1. Joh. IV, 16. Ihr werdet euch alsdann mit frölichem Gemüth in solche Wege geben, wo man zum Glauben und zu der Liebe kommt. Kein anderer Vorsatz wird bey euch seyn können als Glauben zu halten und Liebe zu üben und eures Hertzens Wunsch wird mit David seyn: Du hast gebotten fleissig zu halten deine Befehle: O daß mein Leben deine Rechte mit gantzem Ernst hielte! Ps. CXIX, 4. 5.

Ich weiß, HErr! des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt und stehet in niemandens Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Jer. X, 23. Der Mensch setzet ihm wol vor im Hertzen, aber vom HErrn kommt, was die Zunge reden soll. Sprüchw. XVI, 1. Jedermanns Gänge kommen von dem HErrn; welcher Mensch verstehet seinen Weg? Sprüchw. XX, 24. So wende ich mich dann nun abermal mit Gebet und Flehen zu dir meinem GOtt,

auf daß deine Gnade mit uns allen seye, wie wir sie noth haben. Ach, HErr! höre meine Worte, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreyen, mein König und mein GOTT, dann ich will für dir beten.

Du Liebhaber der Menschen, mein Vatter und mein GOtt! wie wunderbarlich hast du mich doch von meiner Empfängnus an geführet. Du hast deine vätterliche Güte an mir bewiesen, da ich als ein Vatterloser Wäis in meiner Mutter Leibe gelegen bin und, nach dem du mich bey mißlichen Umständen an das Licht des Lebens gebracht hast, bist du mein Licht und mein Heyl gewesen bis auf diese Stund. Meine Kindheit und meine Jugend seyn dahin und mein mannliches Alter ist nahe bey seinem Ende. Unterdessen muß ich doch noch immer bekennen: Bis hieher hast du mir geholfen, mein GOtt! und also wohl, daß ich das Wohlgefallen deiner Güte an mir reichlich erfüllet sehe. Mein lieber GOtt und Vatter! ich bekümmere mich nur und bin besorgt in dem Grund meiner Seele, wie ich dir vergelten solle alle deine Wohlthat, die du an mir thust. Gib mir doch deine Gnade auch zu dem geringsten Danck, der ich nichts als Unvermögen bey mir erkenne und stärcke den Willen, der dir zu Danck verbunden und ergeben ist. Aber ach, mein GOtt! wie komme ich zu dem Amt, darinnen ich mich befinde. Hast du dann nicht gesehen, wie ich vor dir gelegen bin und nicht gehöret, wie ich dich gebetten habe: Du woltest meiner schonen mit einem so wichtigen Beruf. Du hast es ja gesehen, du hast es ja gehöret: Und, da du das Hertz meines

gnä-

gnädigsten Grafen und Herrns gelencket hast, daß er darauf beharrete, mich und keinen andern zu berufen: So muß ich glauben, daß es dein Will ist, daß ich hier bin. Gib mir doch immer mehr und mehr deinen Willen mit Uberzeugung meines Hertzens zu erkennen: Stärcke meinen Glauben in meiner Schwachheit und mein Vertrauen bey meinem Unvermögen, daß ich etwas seye zum Lob deiner Gnade. Mache mich tüchtig zu meinem Amt und richte durch mich aus, was du mir befohlen hast. Gib, daß ich acht habe auf mich selbst und auf die Lehre und beharre in diesen Stücken und mich selbst selig mache und die mich hören. Regiere meinen gnädigsten Grafen und Herrn durch deinen Geist, daß er für seine theureste Seele und für das Heyl seiner Unterthanen sorge allezeit, mich gern höre, mich secundire und schütze, wann und wie ich es bey dem Dienst meines GOttes werde noth haben. Der HErr erleuchte Dero edlen Geist und heilige denselben in wahrem Glauben und brünstiger Liebe noch ferner zum höchsten Wachsthum. Unter Ihme soll Zion geholfen werden und Israel sich freuen. Deine Liebe, o JEsu! umfasse unsere theureste Landes-Mutter und erfülle Dero geheiligtes Hertz mit Friede und Freude im Glauben, daß Sie völlige Hoffnung haben durch die Krafft des heil. Geistes. Die Hochgräfliche Kinder lasse, du HErr! wachsen und zunehmen an allen Gaben des Geistes und des Leibes. Dem gantzen Hochgräfl. Haus seye, o HErr! Licht und Leben und setze dasselbe zum Segen ewiglich! Unsern Hof lasse seyn einen Vorhof des HErrn, aus welchem man geführet werde

durch Worte und Exempel in den Eingang des Allerheiligsten, das im Himmel ist. Leite, o du Geist des HErrn! alle hohe und niedere Bediente in allen ihren Rathschlägen und Bemühungen, daß Kirche und Schulen, Regiment und Policey stets in einer Blüthe seyen, worbey man sagen müsse: Hie ist der HErr! die gantze Gemeinde lasse seyn einen Garten des HErrn, in welchem sich iñer neue Früchte zeigen, die GOtt durch JEsum schaffet; Früchte der Gerechtigkeit bey einem steten Wachsthum des Glaubens und Zunahm in der Liebe. Der HErr erfülle euch mit allerley Erkanntnus seines Göttlichen Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen und fruchtbar seyd zu allen guten Wercken!

Ihr aber, meine allertheureste Zuhörer! bettet auch für mich, daß mir GOtt eine Thüre bey euch aufthun möge viele von euch, ja euch alle zu gewinnen, zu erbauen und selig zu machen. Bittet für mich, daß mir das Wort gegeben werde mit freudigem Aufthun meines Mundes, daß ich möge kund machen das Geheimnus des Evangelii, daß ich freudig handeln möge und reden, wie sichs gebühret. Eph. 6, 20. Thut zu eurem Gebet dasjenige, wordurch es rechter Art zu seyn erkannt wird. Ich will sagen: Gönnet mir eure Liebe um meines Werckes willen, das ich an euch thue und, da ich wache zu meiner höchsten Verantwortung über eure Seele: So gehorchet und folget. 1. Thess. 5, 12. 13. Ebr. 13, 17. Nehmet in Liebe auf, was ich anderst nicht als in Liebe zu euch rede und mit euch handle. Es scheine oder seye, zuviel oder zu wenig, so glaubet, daß ich es GOtt und euch thue und mich iñer vor GOtt demüthige bey meiner Schwachheit, 2. Cor. 5, 13. ich werde nicht ablassen für euch zu bitten und euch zu dienen in gehöriger Ordnung mit aller Treue. Lasset auch nicht ab in eurer Fürbitt, Liebe und Folgsamkeit. Machet dardurch mein schweres Amt leicht und mein angefochtenes Hertz getrost.

Ach, HErr! verbinde unsere Hertzen, daß wir alle eines suchen, deine Ehre und unsere Seligkeit. Heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit.

A M E N.

123824
X 228 4334
Kg 93 l.

Antritts-Predigt/

Vermittelst welcher
das Fürbild heilsamer Worte vom Glauben
Und
Von der Liebe in Christo JESU/
Woran
so Lehrer als Zuhörer, jedes zu seinem Theil, sich halten sollen,
In der Stadt-Kirche
Der
Hoch-Gräflichen
Hohenlohischen RESIDENZ
Zu Langenburg/
Sowol vor einer Hochgräflichen Hof-
als auch Stadt und übrigen eingepfarrten Gemeinden,
Anno 1736. an dem XIIX. Sonntag nach Trinitat. aus dem gewöhnlichen
Evangelio Matth. XXII, 34---46.
vorgestellet,
Und auf hohen gnädigsten Befehl zu mehrerer Erbauung zum Druck übergeben
Von
M. Christoph Jacob Klüpffel,
Hochgräflich-Hohenloh-Langenburgischen Hof- und Stadt-Predigern,
auch Consistorialen, bishero Pfarrern zu Unter-Ensingen in dem
Hertzogthum Würtemberg.

Oehringen, Druckts Joh. Daniel Holl, 1738.